

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis monatlich 2,- RM. In den Monaten März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember monatlich 1,50 RM. Einzelnummern 10 Pf. Die Bestellungen sind an den Verleger zu richten. Die Abrechnung erfolgt am 1. März des folgenden Jahres. Die Anzeigen werden gegen Bezahlung in der Redaktion angenommen. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich.

Abgabezeitung laut geltendem Tarif Nr. 4. — Postamtliche Zulassung: W. 114. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. G. G. G. — Druckerei: Wilsdruffer Druckerei. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. — Jeder Abonnent erhält ein Exemplar der Zeitung gratis.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 92 — 94. Jahrgang Teleg.-Nr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 18. April 1935

Adolf Hitler — das ist Deutschland!

Zum Geburtstag des Führers und Reichskanzlers.
Von Ministerialrat Dr. Wegner.

PPD. Am 20. April feiert das ganze deutsche Volk den Geburtstag des Führers und Reichskanzlers. In diesem Tage empfinden wir alle doppelt das Glück, das uns die Vorsehung bescherte, indem sie uns den Führer aus tiefster Not und Schmach, den Führer zu neuem Aufstieg schenkte. Wer sich der kurzen Zeitspanne zurück erinnert, die wir seit der Machtübergang durch Adolf Hitler bis zum heutigen Tage durchlebten, der wird erkennen, daß sich das geschichtlich so bedeutsame Geschehen dieser Zeit auf das innigste und unlösbar mit dem Namen verbindet wird, mit dem primitivsten Mitteln fabelhaft zu wahren. Die Begriffe Sanktionen und „Strafen“ gegen deutsche Verfehlungen sind zu neuem Leben erweckt. Glaubt man wirklich, auf diese Weise Deutschland aus der Reihe der Großstaaten ausschalten und ihm die Rolle zweiter oder drittangestrichelter Staaten zuweisen zu können. Wir stehen also heute dort, wo wir vor 16 Jahren standen. Alle Versuche zur Befriedung Europas sind vergeblich gewesen, alle deutschen Bemühungen in dieser Richtung umsonst.

Das nächste aber ist, daß Genf eine Schuldfrage gegen Deutschland sanktioniert hat. Das wird nicht daran ändern können, daß wir jetzt noch mehr denn je den Mächten das Recht bestreiten, gegen uns als Richter und Richter anzutreten, die hinter ihren Anklagen die eigene Schuld verstecken. Mit keinem Ja hat der Völkerbund die Verantwortung für die neue Schuldfrage übernommen! Wir werden uns mit verstärkter Kraft und allen uns zu Gebote stehenden Mitteln gegen den neuen Gewaltspruch Genfs zu wehren wissen. Das Recht steht bei uns und wir werden es zu vertreten wissen!

Das eine aber magel wir noch einmal fest! Frankreich zieht zur Begründung seiner Anklage gegen Deutschland die sogenannte Präambel zu Teil V des Versailler Vertrages heran und konstruiert daraus den deutschen Rechtsbruch. Wie heißt es aber in der Präambel:

„Um die Einleitung einer allgemeinen Abrüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland...

Hier ist der Rechtsbruch der anderen festgelegt! Nicht wir haben die Verträge gebrochen, sondern unser Land ist bestimmt durch Frankreichs Vertragsbruch. Die in der Präambel Deutschlands aufgelegte Abrüstungsbeschränkung sollte ja, so sagt der Buchstabe des Vertrages, der Anfang der allgemeinen Abrüstung aller Nationen sein. Während Deutschland sechzehn Jahre an diese Verpflichtung gebunden war, hat Frankreich sie niemals anerkannt. Seit die Abrüstung mit der Einberufung der Allgemeinen Abrüstungskonferenz im Jahre 1932 eine Frage der aktuellen Politik geworden war, hat sich Frankreich nicht geschämt, den in der Denkschrift vom 14. April 1935 an den Völkerbund eingebrachten Standpunkt zu vertreten, daß es durch die Präambel zu Teil V des Versailler Vertrages zur Abrüstung nicht verpflichtet sei. In den verschiedenen französischen offiziellen Dokumenten, die der Konferenz eingebracht worden sind, war dies der leitende Gedanke. Hand in Hand mit der Ablehnung der eigenen Verpflichtung zur Abrüstung ging auch die Ablehnung der deutschen Gleichberechtigung.

Die anderen Mächte, die den Entschließungsantrag unterschrieben haben, haben Frankreichs Rechtsbruch sanktioniert! Damit hat der Völkerbund selbst die Schuld auf sich geladen, wenn wir nunmehr bei internationalen Verhandlungen der Zukunft überhaupt kein Vertrauen mehr haben. Die Staaten, die im Rat sich dem Willen der Großmächte gebeugt haben, haben damit der Völkerbundsdece erheblich geschadet. Man scheint auch in Genf sich über die Folgen des Beschlusses nicht klar zu sein, vor allem nicht in denjenigen diplomatischen Kreisen, die noch die Auffassung vertreten, daß man mit Deutschland einfach weiterverhandeln könne, als wäre nichts geschehen.

Glaubt man etwa in Genf, daß ein Deutschland, das man eben moralisch verurteilt hat, den Weg nach Genf findet? Es hat in letzter Zeit nicht an mehr oder minder offenen Einladungen zur Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund gefehlt, aber gleichzeitig hat der Völkerbund selbst die Wege zur Völkerbundsstadt durch die neue Disziplinierung Deutschlands verbannt!

Dr. Goebbels spricht zum Geburtstag des Führers
über alle deutschen Sender.

Reichsminister Dr. Goebbels wird am Sonntag den 20. April, mittags 12 bis 12.10 Uhr, über alle deutschen Sender zum Geburtstag des Führers sprechen. Die Rede wird dann von 20 bis 20.10 Uhr wiederholt.

Büttel des Versailler Vertrags

Der Völkerbundsrat hat sich mit der Annahme des Entschließungsantrages zum Büttel des Versailler Diktats gemacht. In einer Zeit, wo man eine dauerhafte Organisation des Friedens in Europa schaffen will, hat man neue Saat des Unfriedens ausgesät. Statt Europa von Versailles zu befreien, hat der Völkerbund als getreuer Diener Frankreichs Versailles neu verankert. Genf, als Institution des Friedens gedacht, hat sich nie so oft als gefügiges Werkzeug in der Hand imperialistischer Machtpolitiker bewährt. Der Geist von Versailles ist neu erstanden!

Frankreich hat im Völkerbundsrat die Rolle des Klägers, Anwalt und Richters zugleich gespielt. Sein Außenminister Laval hat sein absonderliches Meisterstück vollbracht. Er darf sich rühmen, getreu dem Vorbild seiner Vorgänger Delcasse, Clemenceau und Poincaré Frankreichs brutale „Machtpolitik“ vertreten und durchgeführt zu haben. Man möchte nicht glauben, daß es heute noch versucht wird, einem Großstaat in Europa, wie Deutschland es ist und der Persönlichkeit des Führers verknüpft: Adolf Hitler — das ist Deutschland!

Unauslöschlich hat sich das Schicksal des Reiches mit diesem Namen, diesem Führer verflochten. In hoffnungslosen Tagen der Erniedrigung hat Adolf Hitler die Bewegung geschaffen, die den kämpferischen Teil der Nation sammelte und trotz aller Unterdrückung den Sieg erkämpfte. Er hat der Jugend ein neues Ideal und dem ganzen deutschen Volke den neuen Glauben an das ewige Deutschland gegeben; er war der Querschnitt, an dem sich alle die Kraft holten, die zum Siege nötig war. Er hat das Steuer des Reiches mit starken Händen ergriffen, als er am 30. Januar 1933 an die Spitze des Reiches trat! Es ist eine unermessliche Fülle an Arbeit, die in den zwei Jahren seit der Machtübergang geleistet worden ist.

Überall ist der Führer persönlich mit dem Einsatz seiner ganzen Mannhaftigkeit am Werke. Wer erinnert sich nicht daran, wie er, der allen seinen Getreuen in tiefster Verbundenheit die Treue hält wie kein anderer, im tiefsten Erschüttert und empört zugleich, den Verrat niederzuschlug, der im Sommer des Vorjahres die Sicherheit und Zukunft des Reiches aufs Spiel zu setzen wagte. Wer erinnert sich nicht jener Tage, in denen er, als der höchste Richter der Nation, vernichtende Abrechnung mit den Verrätern hielt und durch seinen persönlichen Einsatz das Reich vor namenlosem Unheil bewahrte! Wenige Wochen später fanden wir an der Bahre des großen Reichspräsidenten, des Feldmarschalls des Weltkrieges, v. Hindenburg.

Der Bolschewist als „Friedensgarant“
Litwinows Auftreten im Völkerbundsrat ein Hohn auf die Völkerbundstaaten.

In der Rede, die der sowjetische Volkskommissar des Äußeren, Litwinow, am Mittwoch vor dem Völkerbundsrat hielt, schreibt die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ u. a.:

Die Aufdringlichkeit des sowjetischen Auftretens in Genf hat mit der Erklärung Litwinows den Gipfel erreicht. Man hat fast den Eindruck, daß der Sowjetkommissar sein Publikum verwechselt und in Genf die Rede gehalten hat, die er für den kürzlich veranstalteten Sowjetkongress wahrscheinlich vorbereitet hatte. Was allenfalls für die in der Sowjetunion vereinigten Völkerstaaten geeignet gewesen wäre, wurde von ihm einem Gremium von Nationen vorgetragen, das sich gern als die oberste Instanz der zivilisierten Welt betrachtet.

Das ist charakteristisch für die Ungeniertheit, mit der die Sowjetunion mit dieser Instanz der „kapitalistischen Welt“ umspringen zu können glaubt; es ist aber auch typisch für den Völkerbund, daß dort eine solche Rede gehalten werden konnte.

Und während sich die Welt in Erörterungen erging, was jetzt geschehen werde, ging des Reiches Führung auf den Führer und Reichskanzler über, der allein das Recht zur Übernahme dieses hohen Amtes sich erkämpft und erworben hat. Am 19. August 1934 jubelten Millionen und aber Millionen Stimmen ihr „Ja!“ dem Führer zu und bekräftigten ihm und der ganzen Welt sein hohes Führeramt. Wieder wenige Wochen später sieht Adolf Hitler auf dem Nürnberger Parteitag, umgeben von seiner Partei, die er geschaffen und zum Siege geführt hat, und verkündet: „Es wird stets nur ein Teil des Volkes aus wirklich aktiven Kämpfern bestehen. Sie aber sind in Deutschland die Träger des nationalsozialistischen Kampfes gewesen. Sie waren die Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution, und sie sind die Erhalter des nationalsozialistischen Staates. Von ihnen wird mehr gefordert als von den Millionen der übrigen Volksgenossen. Für sie genügt nicht die bloße Ablegung des Bekenntnisses: „Ich glaube“, sondern der Schwur: „Ich kämpfe!“ Im Dekan des Jubels, der dem Führer bei diesen Worten entgegenklang, sah jeder sichtbar den Triumph des Willens, den Sieg der Idee! Im Kampf ist die Bewegung entstanden und Kampf bleibt ihr Lebenselement, denn sie ist das Leben der kämpfenden Nation geworden.

Im Kampf, im harten Kampf hat sie sich bei der Saarabstimmung durchgesetzt, die am 13. Januar 1935 zum großen Sieg der deutschen Idee und der nationalsozialistischen Bewegung zugleich wurde, denn auch hier zeigte es sich der ganzen Welt: „Deutschland ist Hitler — und Hitler ist Deutschland!“ Unzerstörlich sind Führer, Bewegung und Volk zu einem Ganzen zusammengeschworen.

Der größte Sieg aber, den die Nation errungen hat, war die Wiedergewinnung der Wehrfreiheit, die ihr der Führer durch den klugen Entschluß vom 16. März 1935 wiedergab. Die Schmach des Versailler Vertrages sank dahin, die Erniedrigung des Deutschen ist beseitigt.

Dies und alles, was in den letzten Jahren geschah, danken wir dem Führer!

Sein Name ist eingegraben in die Geschichte der Nation und in die Herzen seines Millionenvolkes. In heißer Liebe und in treuer Verbundenheit begehrt darum das ganze deutsche Volk, das sein alles ist, den Geburtstag des Führers und Reichskanzlers, von tiefstem Herzen der Vorsehung dankbar, daß sie der Nation diesen Führer schenkte!

In der ganzen Welt muß ein Heer von Geheimpolitikern unterhalten werden, um die Moskauer Friedensförderer zu bekämpfen; selbst in Ländern wie der mit Rußland eng befreundeten Türkei hält man es für notwendig, jeden Moskauer Agenten unschädlich zu machen.

Unter diesen Umständen, die Litwinow wohl selbst am besten kennt, gehört eine erstaunliche Kühnheit dazu, die Politik anderer Länder kritisieren zu wollen. Die unwiderbrochen abgelebene Rede Litwinows war der bescheidenen Volke und wünschtem unserem Frontkameraden und Führer von ganzem Herzen des Himmelreichs Segen zu seinem Wert und Wollen.“

Geburtstag des Führers — Festtag der deutschen Mutter.

Der stellvertretende Gauleiter Nippold teilt mit, daß der Geburtstag des Führers im Traditionsort München-Oberbayern wie im vorigen Jahre nicht mit großen Feiern und Paraden, sondern auf edel nationalsozialistische Weise als Festtag der deutschen Mutter begangen werden soll. Im Kreis München allein werden etwa 14 000 Mütter im Alter von über 60 Jahren gefeiert und bewirtet werden.